Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 301 | Dienstag 25 Dezember | Zweites Blatt. | 1906.

Masuren in Gefahr.

Von einem masurischen Landgeistlichen erhält die „Ostd. Korrespondenz“ folgende beachtenswerte Schilderung: In ihrer bekannten Bescheidenheit nehmen die Polen auch das kerndeutsch gesinnte Masurenvolk für sich in Anspruch. Es genügt ihnen, daß die Masuren eine dem Polnischen verwandte Sprache sprechen. Ob sie dem Polentum Sympathien entgegentragen oder nicht, das ist gleich, die Eroberungsgelüste schlagen mit der anklingenden Sprache einen Haken ein, an dem die südlichen Teile Ostpreußens auf die polnische Seite herübergezerrt werden sollen. Das weiß jeder, der der Ostmarkenarbeit jemals nahegetreten ist.

Wie sieht es heute bei den Masuren aus? Der Kenner der Verhältnisse schaute bisher hoffnungsfroh in die Zukunft. In den letzten 20–25 Jahren ist auf sprachlichem Gebiete ein Wandel erfolgt, der geradezu überraschend wirkt. Dörfer sind zur Hälfte und mehr noch der deutschen Sprache erschlossen, es ist geradezu das Zeichen eines gehobenen Bildungsgrades bei vielen Masuren, daß „man“ nicht mehr das Masurische spricht. Im vertrauten Familienkreise und im häuslichen Leben schlüpfen noch die alten Laute über die Lippen, doch im Umgange außer dem Hause gilt das nicht als „fein“, da tritt das Deutsche in die Reihe. Wie wunderbar haben sich die Schul- und Kirchenverhältnisse in den letzten 25 Jahren verändert. Einst gab es bei der Einschulung vielleicht hier und da einen oder den anderen unter den ABC-Schützen, der den Mutterlaut mitbrachte. Heute tritt die gute Hälfte deutschsprechend in ihr erstes Schuljahr ein. Es klingt oft rührend, wie auch in Arbeiterkreisen die Eltern, die das Deutsche nur mit Mühe radebrechen, mit ihren Kindern doch vorherrschend deutsch sprechen. Warum? „Sie sollen's doch einmal besser haben, leichter und reichlicher als wir. Der Herr Gendarm, die Herren Steuerbeamten, der Herr Lehrer im Dorfe, die sprechen deutsch, und was haben die für ein schönes Leben.“ Auf das soziale Niveau dieser Berufsklassen ihre Kinder einmal zu bringen, das schwebt den Leuten als Ideal vor. Den Weg zu diesem Ziel aber ebnet die deutsche Sprache. So kommt es, daß diese immer mehr in den Vordergrund tritt. Und hat der Masure das Deutsche auch noch nicht soweit gemeistert, daß seine Zunge über die ihn hemmenden Ecken und Kanten glatt hinweggeht, in seiner Brust fühlt er sich als Deutscher. Viel braucht er das Scheltwort: „Polak“. Es ist ihm der Ausdruck für Minderwertigkeit, Charakterlosigkeit, kurz für etwas, worauf er mit Geringschätzung hinsieht. Er will mit dem Polen keine Gemeinschaft haben.

Trotzdem erhebt sich neuerdings ernst drohend die Gefahr, daß masurischer Grundbesitz in polnische Hand übergeht. Bei dem gutsituierten Bauern, der auf ertragreichem Boden arbeitet, ist man im allgemeinen davor sicher, der liebt seine Scholle und hält an ihr fest. Gefährdet aber sind die wirtschaftlich Schwachen, und da setzt die polnische Arbeit mit aller Macht ein. Da werden infolge Uebertragung posenscher Verhältnisse nach Ostpreußen die Kaufangebote oft so verlockend vor die Augen gelegt, daß pekuniäre bezw. wirtschaftliche Schwierigkeiten den anfänglichen Widerwillen gegen den Verkauf überwinden lassen. So sind im Laufe weniger Jahre tatsächlich einige Dörfer zum großen Teil von Polen besetzt worden, freilich, wie schon angedeutet wurde, vorläufig nur in armen Gegenden. Die wenigen Masuren, die sich dort noch zu halten versuchen, führen, eingeschlossen von den Polen und ihrem Haß, ein wenig beneidenswertes Dasein und machen sich allmählich auch mit dem Gedanken vertraut, die heimatliche Scholle aufzugeben und dem Polen das Feld zu räumen. Zu befürchten ist, daß dieser auch vor den guten Dörfern nicht stehen bleiben, auch da wieder nach etwaigen wirtschaftlich Bedrängten die Hand ausstrecken, sich als Keil in die deutschgesinnte Bevölkerung hineinschieben und eine Tätigkeit entwickeln wird, die das Deutschtum immermehr einzuengen sich bestrebt. Anfänge sind überall zu spüren, man fühlt es, daß das Signal zum Angriff einheitlich auf der ganzen Polenfront gegeben ist. Schützende, helfende Hand tut not!



Culm, 24. Dezember. Herr Kistler hat seine Meierei in Ruda, die am 1. Mai d. J. in Betrieb gesetzt werden sollte und noch nicht ganz fertig gebaut ist, an einen Herrn aus Warschau für 19000 Mark verkauft.

Bischofswerder, 24. Dezember. Als ein mit Dung beladener Wagen des Gutes Buczek auf das Feld hinausgefahren wurde, glitt infolge der Glätte der Führer des Wagens, ein verheirateter Instmann, aus, kam unter die Räder und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Bedauernswerte noch an demselben Tage starb.

Pr. Hollnnd, 24. Dezember. Erschossen hat sich der Lehrer Gröger im Hause seiner Eltern in Göttchendorf. G. war wegen Geistesstörung schon eine zeitlang in einer Heilanstalt gewesen.

Neidenburg, 24. Dezember. Im Wahlkreise Osterode-Neidenburg wurde von den Konservativen Rittergutsbesitzer und Landtagsabg. Nebel-Saluskken als Reichstagskandidat aufgestellt.

Braunsberg, 24. Dezember. Ein recht bedeutender Brand hat das sog. „Deutsche Haus“, einen größeren zusammenhängenden Häuserkomplex, Herrn Malermeister Wettki gehörig, vollständig zerstört; viele Familien sind obdachlos geworden. Mitverbrannt ist auch die Kreisblattbuchdruckerei.

Heinrichswalde, 24. Dezember. In Tawelleningken ist durch einen Gendarm in einer Windmühle eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt worden. Es wurden 59 falsche Zweimarkstücke, 2 Formen und Zinn beschlagnahmt. Drei Personen wurden verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Kaukehmen eingeliefert.

Königsberg, 24. Dezember. Der kommandierende General Freiherr von der Goltz hat sich am Freitag nach Pr. Eylau zur Besichtigung des dortigen Schlachtfeldes aus dem Kriegsjahre 1807 begeben, wo an den Tagen der 100jährigen Wiederkehr der Schlacht zwischen den Franzosen und dem preußisch-russischen Heere (7. und 8. Februar) eine größere Felddienstübung abgehalten werden soll.

Königsberg, 24. Dezember. Das Doktorexamen in Nationalökonomie hat Frl. Kalisky an der hiesigen Albertus-Universität bestanden. Die Dame ist wohl eine der ersten, die in unserer Stadt dem Studium der Nationalökonomie obgelegen hat.

Königsberg, 24. Dezember. In dem kommenden preußischen Landttagsetat werden 15000 Mk. Staatsbeihilfe für die Handelshochschulkurse in Königsberg von der Regierung gefordert werden. Es sind auch bereits Verhandlungen über den Leiter dieser Handelshochschulkurse angebahnt worden.

Pillau, 24. Dezember. Die Torpedobootskommission, bestehend aus Kapitänleutnant Erich v. Müller, Marine-Oberingenieur Ollrogge, Marine-Schiffsbaumeister Scheurich und Marine-Maschinenbaumeister Wiegel, ist hier zur Uebernahme des ersten Bootes — S 138 — des neuen Schichau-Auftrages eingetroffen.

Stolp, 24. Dezember. Der Feuersozietäts-Kassenrendant Dahlke aus Belgard verübte hier Selbstmord. Unterschlagungen sollen der Beweggrund zur Tat sein. D. hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder.

Das Deutschtum in Russisch-Polen.

(Originalbericht der „Thorner Zeitung.“)

Mit Lodz, dem russisch-polnischen Manchester steht Thorn in reger geschäftlicher Verbindung. Es dürfte daher für uns Thorner nicht uninteressant sein, einiges über des Deutschtum in der Metropole des russisch-polnischen Handels zu erfahren, namentlich über die Bestrebungen der deutschen Reichsangehörigen in Lodz. Vielen Thornern ist die in kurzer Zeit zu hoher Blüte emporgewachsene Handels- und Industriestadt unseres Nachbarreiches keine terra incognita mehr. Man weiß in Geschäftsrkeisen den Wert der Stadt Lodz in kommerzieller Beziehung gebührend zu schätzen. Umsomehr Befremden mußte daher ein kürzlich im „Berliner Tageblatt“ (Nr. 622) unter der Spitzmarke „Lodzer Spaziergang“ erschienener Artikel erregen, in dem die große Handelsstadt — Lodz zählt mit Vororten annähernd eine halbe Million Einwohner — in einer Weise verunglimpft wird, die den Tatsachen Hohn spricht. Viele Thorner Geschäftsleute haben den Artikel gelesen und den keineswegs objektiv denkenden Artikelschreiber auch richtig eingeschätzt. Die Lodzer lokale Presse hat bereits mit einer geharnischten Abfuhr geantwortet. Uns interessiert diese Angelegenheit in ihrem vollen Umfange weniger. Wir sehen daher auch von einer Wiedergabe der in Frage kommenden Artikel ab und greifen nur das Interessanteste heraus.

Uns Thorner werden gewiß Theaterfragen sehr interessieren, zumal wir in unserem Stadttheater eine Zierde besitzen, um die man

Die Ursprünge des Weihnachtsfestes.

Wann wurde Christus wirklich geboren? Diese Frage wird in der Zeitschrift „La Civiltà Cattolica“ aufgeworfen. Genauer müßte sie eigentlich lauten: auf welches Datum hat man die Geburt Christi verlegt? Eine genaue und sichere Antwort ist nämlich nicht zu geben, und die genannte Zeitschrift muß sich darauf beschränken, die verschiedenen Daten anzuführen, die man bereits als Geburtstage Christi bezeichnet hat. Schon Clemens von Alexandrien, der gegen Ende des zweiten Jahrhunderts lebte, betont die großen Schwierigkeiten, die die Festsetzung eines bestimmten Datums für die Geburt Christi bietet und spricht nicht ohne Ironie von jenen, die „ihre Neugier allzuweit treiben und auch nach dem Tage der Geburt forschen, nicht zufrieden, ihr Jahr zu wissen“, und er weist auf den Widerspruch hin, in dem sie sich untereinander befinden, „da einige ägyptische Theologen die Geburt auf den 26. Mai festsetzten, während es andere auf den 19. oder 20. April datierten.“ Im Jahre 243 schrieb ein unbekannter Autor, daß Jesus das Licht der Welt am 23. März erblickt habe. Im 18. Jahrhundert hatte der Jesuit Lupi die Geduld, alles, was in den ersten Jahrhunderten über diese Frage geschrieben wurde, zusammenzustellen, und er kam zu dem merkwürdigen Schluß, daß es keinen Monat im Jahre gebe, in den nicht die Geburt des Heilands von irgend einem hervorragenden Autor verlegt worden wäre. Ein Anhaltspunkt für die Datierung ist nur in dem Evangelium des Lukas zu finden, in dem gesagt wird, daß in diesen Tagen ein Gebot vom Kaiser Augustus ausgegangen wäre, daß alle Welt sich schätzen ließe. Aber es ist bisher nicht möglich gewesen, diesen Zeitpunkt genau zu bestimmen. Sicher ist nur, daß seit dem 4. Jahrhundert der Geburtstag Christi offiziell auf den 25. Dezember gelegt wurde. Wie kam man nun auf dieses Datum? Wohl war die Zeit um die Dezembermitte an heidnischen Festen reich und ein leiser Zusammenhang mit alten Traditionen mag bestanden haben. Doch die römischen Saturnalien, aus denen man die Feier der Weihnacht entstehen lassen wollte, wurden schon vom 17. bis 19. Dezember gefeiert. Auch daß der 25. Dezember im Julianischen Kalender der „Tag der unbesiegten Sonne“ war und die Sonnenwendfeier im germanischen Volke zur selben Zeit begangen wurde, hat mit der Festsetzung des Datums nichts zu tun, sondern ist erst nachher symbolisch bedeutungsvoll damit verknüpft worden. Vielmehr hängt die Festsetzung dieses Tages damit zusammen, daß der Frühlingsanfang auf den 25. März nach dem julianischen Kalender fiel und man in den ersten christlichen Jahrhunderten auch das Jahr gern mit diesem Tage beging. Man verlegte den ersten Schöpfungstag auf die Tag- und Nachtgleiche (25. März) und auf den gleichen Tag auch, als den Beginn eines neuen Weltfrühlings, die Verkündigung der Geburt Christi. Rechnete man dann genau neun Monate weiter, so ergab sich der 25. Dezember, den schon im Jahre 221 Sextus Julius Afrikanus und dann der Kirchenlehrer Hippolytus als den Geburtstag Christi angaben. Wann die Kirche aber diesen Geburtstag offiziell anerkannt hat, wissen wir ziemlich genau. Es gibt eine aus dem Jahre 354 stammende chronologische Sammlung unter dem Namen des Filocalus, der ausdrücklich als kirchlich festgelegtes Datum für die Geburt Christi den 25. Dezember angibt. In diesem Jahre wurde also das Weihnachtsfest schon am 25. Dezember gefeiert, während es früher in Rom am 6. Januar begangen worden war. Damals war Liberius Bischof von Rom. Von ihm erzählt der Kirchenvater Ambrosius, daß er „am Geburtstage Christi“ des Ambrosius Schwester Marcellina zur Nonne geweiht habe, beschreibt die weihevolle Zeremonie und gibt die Rede des Bischofs wieder. Aus dieser Rede geht deutlich hervor, daß diese Nonnenweihe am 6. Januar stattgefunden hat. Liberius ist im Jahre 352 Papst geworden und in diesem Jahre feierte er die Geburt des Herrn noch am 6. Januar. Da nun für das Jahr 354 die Feier am 25. Dezember feststeht, so muß das Weihnachtsfest in Rom am 25. Dezember 353 oder spätestens 354 zum ersten Male gefeiert worden sein. Aus einem Bericht des großen Gregor von Nazianz wissen wir, daß er in Konstantinopel das Weihnachtsfest im Jahre 279 zum ersten Male im Morgenlande am 25. Dezember feierte. Danach hat dann überall in der ganzen Christenheit der Tag Eingang gefunden.

Originelle Weihnachtsgeschenke.

Mit jedem Jahre wachsen die Ansprüche an die Spielwarenindustrie; etwas Neues soll es sein, was man den Kindern schenkt, und die reichen Eltern begnügen sich meist nicht mehr damit, unter den in den Läden lagernden Spielwaren ihre Auswahl zu treffen; aus eigener Phantasie sinnen sie auf seltsame Ueberraschungen, auf etwas ganz Originelles. So erzählt ein großer Londoner Spielwarenhändler aus seinen eigenen Erfahrungen: „Kürzlich bestellte ein Vater für seine Kinder eine komplette mechanische Menagerie. Jedes Tier muß mit seinem Originalfell bekleidet sein; im Innern jeder Nachbildung befindet sich eine sinnreiche Maschinerie, durch die die dem Charakter des Tieres gemäßen Bewegungen mit täuschender Naturtreue bewirkt werden. Es ist schwer, auf den ersten Blick nicht an ein lebendiges Tier zu denken. Natürlich sind derartige Spielwaren nicht gerade billig. Der Löwe allein kostet 12000 Mk., andere Tiere dieser Menagerie kosten nicht weniger als 20000 Mk. Der Besteller hat sich sein Landhaus extra umbauen lassen, um die Tiere aufzustellen. Das ganze ist als ein Scherz für eine Weihnachtsgesellschaft gedacht und wird nur die Kleinigkeit von 200000 Mk. kosten. Ein anderer Herr, ein bekannter Offizier, gab uns kürzlich einen sonderlichen Auftrag. Als Weihnachtsüberraschung für seine beiden Söhne hat er den Fußboden eines Zimmers vollständig umwandeln lassen; es stellt nun ein Schlachtfeld von Colenso en miniature dar. Alles ist der Natür getreulich nachgebildet, Hügel, Täler, Schluchten und der Fluß. In dieser malerischen Landschaft kämpfen über 2600 Spielsoldaten, mit 65 Geschützen und einem vollständigen Transporttrain. Die Anlage kostet 5600 Mk. Die beiden Jungen, die mit diesem Geschenk überrascht werden, sind beide für die Offizierslaufbahn bestimmt und vielleicht verknüpft der Vater mit der Anlage einen praktischen Anschauungsunterricht über Strategie und Taktik. . . . Für ein anderes Kind wurde das Modell von Nelsons Flaggschiff, der „Viktory“, gewünscht, das mit großem Kostenaufwand angefertigt wurde. Ueber 17000 Mk. wandte ein Herr aus Wimbledon an eine Weihnachtsüberraschung für seinen Sohn. Ein vollständiges Eisenbahnnetz wurde in der Nachbarschaft seines Hauses angelegt; allein 400 Meter Schienen mußten gelegt werden.“ Der englische Fabrikant erzählt weiter, daß die Amerikaner mit jedem Jahre größere Aufträge nach England geben. Die

uns nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande beneidet. Auch Lodz hat ein deutsches Theater, an dessen Spitze seit einigen Dezennien eine vielen Thornern wohlbekannte Persönlichkeit steht, Herr Direktor Albert Rosenthal. Das deutsche Theater in Lodz ist der Rendezvous-Platz aller dort lebenden Deutschen und erfreut sich in weitesten Kreisen allgemeiner Beliebtheit, und dies nicht mit Unrecht. Denn was an dieser Stätte deutscher Kunst geboten wird, steht hinter den Leistungen erstklassiger Bühnen in Deutschland nicht zurück. Diese Tatsache ist von kompetenten Personen bestätigt worden. Diesem Urteil werden auch kunstliebende Thorner beipflichten, die im Anschluß an ihre Lodzer Geschäftsreisen Gelegenheit genommen haben, dem deutschen Theater einen Besuch abzustatten. Das Verdienst, das Lodzer „Thaliatheater“ und damit im Zusammenhange das Deutschtum in Russisch-Polen zu Ehre und Ansehen gebracht zu haben, wird niemand dem hochgeschätzten Leiter des Lodzer „Thaliatheaters“, der, nebenbei bemerkt, Reichsdeutscher ist, streitig machen. Der gehässige Ausfall auf das Lodzer deutsche Theater im „Berliner Tageblatt“ kann daher nur auf persönliche Animosität zurückzuführen sein.

Die Zahl der in Lodz lebenden deutschen Reichsangehörigen schwankt. Vor einigen Jahren zählte die Stadt über 8000 Reichsdeutsche; gegenwärtig leben dort etwa 5000 Landsleute. Der deutsche Fabrikant und Gewerbetreibende hat es verstanden, sich in Lodz durch fleißige Arbeit und Energie eine führende Stellung zu erobern und seine Industrie- und Handelsunternehmungen im Laufe der Zeit zu Musteranstalten heranzubilden. Der materielle Erfolg konnte nicht ausbleiben. Es gibt denn auch in Lodz deutsche Etablissements, die jetzt gut fundiert dastehen und manche schwere geschäftliche Krisis, die während der unglücklichen Zeit der russischen Wirren nicht ausblieb, schon überwinden konnten, ohne in ihrer Existenz ernstlich gefährdet zu werden. Hier kann man so recht sehen, was deutsche Arbeit zu leisten imstande ist. Die wirtschaftlichen Fähigkeiten der Deutschen werden daher selbst von ihren politischen und wirtschaftlichen Gegnern voll und ganz anerkannt, häufig allerdings nicht offen, in seinem herzen aber zollt der Russe und Pole dem Deutschen die ihm gebührende Anerkennung. In der einen oder anderen Weise kommt diese Ueberzeugung stets zum Ausdruck.

In letzter Zeit haben sich die Reichsdeutschen im Lodzer Industriebezirk zu einem Verein zusammengeschlossen, der seine Tätigkeit auf die Gouvernements Petrikau und Kalisch ausdehnen will. Der „Verein Deutscher Reichsangehöriger zur Unterstützung hilfsbedürftiger Deutscher im Auslande“ ist von der russischen Regierung bestätigt worden und hat in der vergangenen Woche seine Eröffnungsfeier im Grand-Hotel in Lodz abgehalten. Es war eine glänzende Versammlung, die hier tagte, würdig des deutschen Namens und des deutschen Reiches. Die Spitzen der russischen Militär- und Zivilbehörden nahmen an der Feier, die echt deutsch verlaufen war, teil. Dieser engere Zusammenschluß der Reichsdeutschen in Lodz ist ein wichtiger kultureller Fortschritt, den das Deutschtum in Russisch-Polen zu verzeichnen hat.

Auf das Gebiet der Politik darf und wird sich der deutsche Reichsverein nicht hinaufwagen. Er muß seinem Zweck, der rein wirtschaftlicher Natur ist, stets treu bleiben. In politischer Hinsicht ist in Lodz eine Einigung der deutschen Elemente russischer Staatsangehörigkeit auf liberal-konstitutionellem Boden bereits früher zustande gekommen, daneben zählt auch die Partei der S. D. (Sozialdemokraten) — Bruderpartei der P. P. S. (Polnisch-sozialistische Partei) — zahlreiche deutschsprechende Anhänger.

Diese kurzen Ausführungen dürften genügen, um sich ein allgemein verständliches Bild vom Deutschtum in Russisch-Polen, speziell der Metropole Lodz, zu machen. Die horrenden Vorstellungen, in denen man sich über vieles in unserem Nachbarreiche gefällt, schießen häufig weit über das Ziel hinaus, so auch der eingangs erwähnte Artikel im „Berliner Tageblatt“, der die Veranlassung zu dieser kurzen Skizze bildete. Vielen unserer Thorner Mitbürger dürfte dieser „Abwehrartikel“ wohl nichts neues gebracht haben, doch werden die Zeilen sicherlich die Allgemeinheit interessieren, die doch, der eine mehr, der andere weniger mit unserem Nachbarreiche in Berührung kommt. Unsere Stadt liegt so nahe der russischen Grenze, daß man sein Augenmerk ganz unwillkürlich auf alles richtet, was jenseits der schwarz-weißen Pfähle passiert. Und es verlohnt sich in der Tat der Mühe, zu beobachten und Vergleiche anzustellen. — Das Leben ist und bleibt die beste Schule, der beste Lehrmeister auf wirtschaftlichem Gebiet und in der Politik.

Fr. G.

Aus aller Welt

* „Da draußen stehen unsere Soldaten“ hat Fürst Bülow gesagt bei seiner letzten Rede vor der Reichstagsauflösung, das sind Deutsche, die haben gekämpft, die haben Stropazen erduldet, die sind daran, die letzten Reste des Gegners niederzuringen; sollen sie nun zurück, weil eine Regierung aus Kleinmut, weil eine kleinmütige Regierung aus Scheu vor Parteien ihren Heldenmut vor dem Feinde im Stiche läßt?

Wenn die Soldaten, die draußen in endloser Ebene oder in Bergesklüften durstend mit heldenhafter Ausdauer nach dem Feinde spähen, von dem Reichstagsschluß Kenntnis erhalten, was sollen sie da wohl denken von ihren Landsleuten in der Heimat, von den Mehrheitsparteien des Reichstags?

Wer sich das vorstellen will, der lese Peter Moors Fahrt nach Südwest von Gustav Frenssen, da wird erzählt:

„Eines Abends — ich war schon wochenlang im Typhuslager — hatte jemand einen Brief bekommen, ich glaube aus Swakopmund, darin stand unter anderem, daß in Deutschland jedermann von dem Krieg zwischen Rußland und Japan spräche, von uns aber spräche kein Mensch, ja man spotte über uns und unseren Jammer als über Leute, die für eine lächerliche und verlorene Sache stritten, und man wolle nichts von uns wissen, weil wir das rasche Siegen nicht verstünden. Ich wollte den Brief erst fortwerfen; dann aber dachte ich, ich wollte ihn Heinrich Hansen zeigen. Der kam aber nicht. Doch kam am anderen Tage ein andrer alter Schutztruppler, da zeigte ich dem den Brief; denn mir war aller Mut entfallen. Er las ihn und lachte und sagte: „Was wundert Dich das? Ist es nicht immer so gewesen? Wie viele Frauen hat der König von Siam? Was für ein Strumpfband trägt die Königin von Spanien? Welche Antwort hast Du auf die Postkarte bekommen, welche Du dem japanischen Feldherrn geschickt hast? Sieh! Das sind die Dinge, welche die Deutschen interessieren. Du sollst mal hören, wie die Engländer über uns lachen, über uns Redefratzen und Hänse in allen Gassen. Die Engländer fragen bei jeder Sache: „Was nutzt es mir und England?“ Damit ging er weg.“

Standesamt Thorn.

In der Zeit vom 16. bis 22. Dezember sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Arbeiter Alexander Schröder. 2. Sohn dem Bierverleger Wladislaus Wojnowski. 3. Tochter dem Bäcker Bruno Bausa. 4. Sohn dem Bäckergesellen Adolf Rattelsberger. 5. Tochter dem Maschinenschlosser und Installateur Reinhold Woelk. 6. Tochter dem Steinsetzer Otto Mahler. 7. Unehelicher Sohn. 8. Sohn dem Gastwirt Michael Chojecki. 9. Unehelicher Sohn. 10. Tochter dem Arbeiter Ignatz Maslowski. 11. Tochter dem Pantoffelmacher Paul Bartnitzke. 12. Sohn dem Photographen Karl Bonath. 13. Tochter dem Arbeiter Boleslaw Kolkowski.

b) als gestorben: 1. Arbeiter Anton Stachurski 62 7/12 Jahre. 2. Anna Koslowski 10 1/12 Jahre. 3. Amtsgerichtssekretär-Witwe Marie Kohtz geborene von Jaminet 65 Jahre. 4. Stanislaw Schröder 4 Tage. 5. Stanislaus Bukowski 3 11/12 Jahre. 6. Alexander Bukowski 2 1/6 Jahre. 7. Lucie Wieczorkewicz 8 1/4 Jahre. 8. Gerichtssekretär-Witwe Pauline Hoerner geb. Siemßen 81 11/12 Jahre. 9. Paul Staniszewski 1 Jahr. 10. Maurer-Witwe Henriette Neitzel geb. Dost 55 11/12 Jahre. 11. Rentierfrau Klara Kotze geb. Wolff 54 1/6 Jahre. 12. Helene Goga 1 3/4 Jahre. 13. Leo Dombek 1 5/12 Jahre. 14. Arbeiter Johann Krawczinski 32 2/3 Jahre.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Sergeant und Zahlmeister-Aspirant im Pion.-Bat. Nr. 17 Willy Paul und Hedwig Paul, beide hier. 2. Arbeiter Emil Röhl, Weißensee und Frida Goldacker, Berlin. 3. Optischer Arbeiter Otto Brennecke und Karoline Löbert, beide Rathenow. 4. Schiffseigener Lucian Golombek, Danzig und Antonie Lipinski, Bromberg. 5. Maurer Joh. Buchholz, Bremen und Louise Pikener, Hammersbeck. 6. Maschinenschlosser Ernst Warmuth, Paderborn und Teophile Watzlawski, Orle. 7. Schiffer Brunislaw Kuniszewski, hier und Leonie Papierkiewicz, Kaschorek. 8. Kutscher Hugo Schieske und Klara Wiesjahn, beide Rixdorf.

d) als ehelich verbunden: 1. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 21 Peter Rybacki, Rudak mit Lidia Krampitz, hier. 2. Schauspieler Oscar Franz, hier mit Charlotte Braune, Weimar. 3. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 21 Hans Gehrmann, Rudak mit Martha Becker, hier.

Handelsteil

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 22. Dezember.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 777 Gr. 179 Mk. bez
inländisch bunt 172—777 Gr. 168—173 Mk. bez.
inländisch rot 724—777 Gr. 160—166 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht inländisch grobkörnig 726—762 Gr. 151 1/2 Mk. bez

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 680 Gr. 154 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 101 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 118 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 122 1/2 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 108 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 153—160 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 192 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 102 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,55—9,40 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,75 Mk. inkl. Sack bez., 8,82 1/2 Mk. inkl. Geld. Rendement 75° franko Neufahrwasser 7,35—7,40 Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 22. Dezember. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,55—8,70. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,85—7,05. Stimmung: Stetig. Brotraffinade 1 ohne Faß 18,50—18,62 1/2. Kristallzucker 1 mit Sack —,— —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,25—18,37 1/2. Gem. Melis mit Sack 17,75—17,87 1/2. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Dezember 17,95 Gd., 18,05 Br., per Januar 18,05 Gd. 18,15 Br., per Februar 18,15 Gd., 18,25 Br., per März 18,30 Gd. 18,40 Br., per Mai 18,60 Gd., 18,65 Br. Stetig.

Der Markt bleibt bis 27. d. Mts. geschlossen.

Köln, 22. Dezember. Rüböl loko 73,00, per Mai 67,00. Wetter: Milde.

Hamburg, 22. Dezember, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Dezember 33 Gd., per März 34 Gd., per Mai 34 1/2 Gd. per September 35 1/2 Gd. Stetig.

Hamburg, 22. Dezember, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Dezember 18,00, per Januar 18,15, per März 18,40, per Mai 18,65, per August 18,95, per Oktober 18,40. Stetig.

Wunder der Chirurgie. Weit über alles Glauben und Hoffen von einst hinaus ist die moderne Chirurgie auf ihrem Siegeszuge geschritten. Sie hat gelernt, die schwierigsten Operationen mit beinahe mathematischer Bestimmtheit und Sicherheit zu erfolgreichem Ende zu führen, und sie vermag auf Leistungen zu blicken, die alles in den Schatten stellen, was eine kühne Phantasie jemals erträumte. Wie eine spannende Erzählung liest sich der Bericht, den Professor Carl Posner, der bekannte Universitätslehrer, in der Nummer des neuen Jahrganges der „Gartenlaube“ über die Möglichkeit und die Ausblicke auf den Gebieten des „Anheilens“ und „Einheilens“ gibt. Denn nicht nur von der Operation einzelner Glieder und Organe und von dem Ersatze ganz fehlender Körperteile durch künstlich hergestellte Hilfsglieder ist da die Rede, sondern auch von den Aussichten, die unser heutiges Wissen für die Zukunft bietet. Danach hat die alte, wildphantastische Vorstellung, an Stelle eines abgeschlagenen Armes einen andern Arm dem Körper anzuheilen oder — als letzte Konsequenz aller chirurgischen Technik — dem frisch enthaupteten Rumpf einen neuen Kopf aufzusetzen, am letzten Ende einen berechtigten Hintergrund. Die neue Nummer der „Gartenlaube“ bietet überhaupt eine solche Fülle glänzender Beiträge, daß es wohl gerechtfertigt ist, wenn wir an dieser Stelle besonders auf sie hinweisen und unseren Lesern das vortreffliche Familienblatt aufs wärmste empfehlen. Namentlich die zwei spannend einsetzenden Erzählungen — W. Heimburgs neuer Roman „Wie auch wir vergeben . . .“ und Else Frankes Novelle „Wenn der Abend sinkt“ dürfen lebhaftes Interesse finden.

Preise der englischen Spielwaren seien fast um 30% billiger, als die der amerikanischen Fabrikanten. Dabei sind die Amerikaner keine schlechten Kunden und viele von ihnen geben für Spielzeug jährlich mehr als 20 000 Mk. aus. „Erst kürzlich wurde ein vollständiges Puppenheim bestellt, daß zerlegt abgesandt wurde, um an Ort und Stelle zusammengefügt zu werden. Es besteht aus sechs völlig ausgestatteten Räumen, mit wirklichen Bildern an den Wänden und mit chinesischen Porzellangegenständen in den Kabinets. Anschließend an diese Villa wird ein Automobilschuppen errichtet, der zwei Autos und eine entzückend modellierte Equipage birgt. Tausende und Abertausende werden für derartige Weihnachtsgeschenke ausgegeben.“

Weihnachten in Amerika.

Man schreibt aus Newyork: In Amerika herrscht fast allgemein die Sitte, die Bescherung am Morgen des ersten Weihnachtstages abzuhalten. Aber in der Stimmung des Tages und der Tage, die dem Fest vorhergehen, weichen die Amerikaner nicht viel von dem ab, was man in Deutschland erlebt. Alles, mit Ausnahme der erwartungfrohen Kleinen, geht müde zu Bett am Vorabend des Festes; die lange, ereignisreiche, anstrengende Jagd der Einkäufe und Vorbereitungen ist vorüber. Man hat keine Sorgen und Auseinandersetzungen mehr wegen Bestellung, Zusendung und Ablieferung all der geheimnisvollen Pakete, Kisten und Kasten. Am Morgen aber wird man die Frucht des ruhelosen Hastens pflücken, die Kinderstimmen werden jubeln und flüstern; eine Woche weiter und das Leben geht seinen alten Gang. Der strahlende Weihnachtsbaum kommt mit dem Morgengrauen des ersten Festtages in sein Recht. Das Aussehen der Weihnachtspakete spielt gerade in Amerika keine kleine Rolle. Da gibt es Packpapiere von besonderer Schönheit, mit Stechpalmen kunstvoll bedruckt, oder mit Mistelzweigen und anderen Weihnachtssymbolen geschmückt, Kisten und Schachteln werden mit festlichen Bändern geziert in rot oder grün, und überall leuchtet das dunkele Grün der Stechpalmen auf. Siegel hat man gefunden, die das Zeichen des „Santa Claus“ tragen; mit diesem seltsamen Petschaft werden die Pakete versiegelt und nichts wird verabsäumt, den Dingen den Glanz des Außerordentlichen zu leihen. Das ganze Haus wird zu dem Fest feierlich geschmückt. Das meiste Material kommt aus dem Süden; das Sammeln und Versenden von weihnachtlichen Immergrünpflanzen hat sich dort bereits zu einer förmlichen Industrie ausgebildet. In einem Orte des Südens haben die weiblichen Angehörigen der Gemeinde durch diesen Handel soviel zusammengebracht, daß sie eine prächtige neue Kirche aufführen konnten. Zwar werden auch die nördlichen Tannenzweige viel verwandt, aber am meisten sieht man doch die Misteln, Stechpalmen und graues Moos und die Kiefernbündel. Die Art, das Weihnachsfest zu feiern, zeigt je nach dem Staate, in dem man weilt, kleinere und größere Abweichungen. Man mag in vielen Gegenden des Westens weite Strecken zurücklegen, ohne einen einzigen Weihnachtsbaum zu sehen. Zweifelnd hängen am Abend die Kleinen ihre Strümpfe auf, und selig sind sie, wenn sie am nächsten Morgen einen Apfel, oder ein Stückchen Naschwerk darin finden. Manchmal wird statt des Strumpfes ein Teller bereit gestellt. Aber oft hat man gar keine Aussicht, vom St. Nikolaus bedacht zu werden. Das hat seine Ursachen etwa keineswegs in der Armut der Eltern. Alle Ueberlieferungen der in die Wildnis vordringenden Vorfahren wirken hier fort; jene ersten Pioniere waren freilich arm oder hatten religiöse Skrupel, aus denen heraus sie den Weihnachtstag nicht festlich begingen. Freilich sind solche alten Sitten im Absterben, aber nur langsam dringen von Osten die freundlichen Weihnachtssitten vor. In früheren Zeiten machten die wohlhabenderen Südstaater größeren und prächtigeren Aufwand, als die Ansiedler der Nordstaaten. Die ganzen Bedingungen des üppigen südlichen Landlebens, der Wohlstand der Farm, ihre bequeme Lebensweise, ihre traditionelle Gastfreundschaft, die vielen Untergebenen und die vielen aufgestapelten Vorräte an Lebensmitteln, dies als alles trug dazu bei, aus dem Weihnachtsfest eine Gelegenheit zu großen Feierlichkeiten zu machen. Die „armen Weißen“, nämlich die Nordstaater, kannten damals noch nicht die Herrlichkeit der Weihnachtsfeierlichkeiten und erst in neuerer Zeit hat man den Aufwand vergrößert. Die Nachkommen der reichen Südstaater folgen, soweit ihnen das ihre Mittel noch erlauben, der Tradition ihrer Väter. Der Weihnachtskuchen duftet herrlich, nach geheimen Rezepten wird gearbeitet, und Essen und Trinken sucht seinesgleichen. Wie in den alten Sklaventagen ziehen Negergruppen durch die Straßen mit dem Rufe „Christmas gif“ und mit der Hoffnung, daß die Weißen recht freigebig den zarten Mahnruf beantworten möchten; und mit dem Abend kommt die Zeit der komischen Negertänze, der „Cakewalk“ tritt in seine Rechte. In New Orleans zeugen Kanonenschüsse und Feuerwerk von der jugendlich überquellenden Weihnachtsfreude. Um Mitternacht aber wandeln die Abkömmlinge der spanischen und französischen Familien alter Tradition gemäß zum Dome, um mit Andacht die Messe zu hören. In San Francisco ziehen weiß gekleidete Knaben von einem Hotel ins andere und singen ihre Weihnachtschoräle. Aber so verschieden die Sitten in den einzelnen Staaten auch sein mögen, in einem sind sie alle einig, daß der große Weihnachtsschmaus im Mittelpunkt der Feier stehen muß. Bei den reichen Familien des Ostens unterscheidet sich freilich das Weihnachtsdiner in nichts von einem andern; mit einem Cocktail fängt man an, und wie immer bildet der Likör den Abschluß. In der Mittelklasse aber ist das amerikanische Weihnachtsdiner ein Fest für sich. Es ist der Tag, an dem der geröstete Truthahn den Tisch beherrscht. Manchmal erscheint auch die Gans als freundliche Stellvertreterin, mit Apfelmus oder Preißelbeeren. Den Beschluß aber bildet meist der Plumpudding, der schon lange vorher in den Köpfen der Kleinen den Glanz des Wunderbaren und die Dimension einer Weltkugel angenommen hat und nun lustig prasselnd in blauer Lohe sich als etwas Irdisches, aber Köstliches erweist . . .

Verordnung

betreffend die Wahlen zum Reichstage.

Vom 14. Dezember 1906.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen rc. verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, im Namen des Reichs, was folgt:

Die Wahlen zum Reichstage sind am 25. Januar 1907 vorzunehmen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin im Schloß, den 14. Dezember 1906.

(L. S.) **Wilhelm. Fürst von Bülow.**

Bekanntmachung.

Nachdem der Reichstag am 13 d. Mts. aufgelöst und durch Kaiserliche Verordnung vom 14. d. Mts. angeordnet worden ist, daß die Neuwahlen am 25. Januar 1907 vorzunehmen sind, bestimme ich hierdurch auf Grund des § 8 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai Mai 1870 / 28 April 1903, daß die Auslegung der Wählerlisten im Bereich des Preußischen Staates am

Freitag, den 28. Dezember 1906

zu beginnen hat.

Berlin, den 14. Dezember 1906.

Der Minister des Innern
v. Bethmann Hollweg.

Mit Bezug auf vorstehende Kaiserliche Verordnung und Bekanntmachung des Herrn Ministers des Innern vom 14. Dezember 1906 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die aufgestellten Wählerlisten des **Stadtkreises Thorn vom Freitag, den 28. Dezember d. Js. ab acht Tage hindurch bis einschließlich Freitag, den 4. Januar 1907 und zwar während der Dienststunden an den Wochentagen am 28., 29., 31. Dezember 1906 sowie am 2., 3. und 4. Januar 1907 von 9–1 Uhr Vormittags und von 3–6 Uhr Nachmittags, sowie am Sonntag, den 30. Dezember 1906 und am Neujahrstage Dienstag, den 1. Januar 1907 von 11–1 Uhr vormittags im Magistrats-Sitzungssaale Rathaus 1 Treppe** –
zu Jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten acht Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen oder im Magistratsbureau I zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Offenkundigkeit beruhen, beibringen.

Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Einsprüche nicht mehr berücksichtigt werden.

Wähler und deshalb in die Wählerliste aufzunehmen ist jeder **Reichsangehörige**, welcher bis zum Wahltage das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

Wahlberechtigt ist jeder Wähler nur in dem Orte, in welchem er zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz hat; von einer bestimmten Dauer des Aufenthalts am Wohnorte ist die Wahlberechtigung nicht abhängig.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitverfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorangegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen worden ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen solange, als dieselben sich bei der Fahne befinden. Dagegen werden die Offiziere der Reserve, Land- und Seewehr, die Militärbeamten, die Gendarmen, sowie die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr in die Wählerlisten aufgenommen, sofern sie nach den vorstehenden Bestimmungen überhaupt wahlberechtigt sind.

Personen, welche in die Wählerlisten irrtümlich eingetragen sind, werden, wenn sie an der Abstimmung sich beteiligen, ohne dazu gesetzlich berechtigt zu sein, nach § 108 des Strafgesetzbuchs bis zu 3 Jahren Gefängnis bestraft.

Thorn, den 17. Dezember 1906.

Der Magistrat.



Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-**Grossfirma M. Jacobsohn,** BERLIN N. 24, Linienstr. 126, Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands, **versendet** die neueste deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine** mit hygienischer **Fussruhe „Krone“** für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mk., 4wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Berühmte erstklassige Marken, Waschmaschinen, Rollmangel bill. **Militaria-Zollerräder** für höchste Ansprüche in Militär-, Eisenbahn- u. Lehrerkreisen eingeführt. **Petroleum-Heizofen. Sensationelle Leistung. – Das Beste der Neuzeit,** garantiert geruchlos, für Salon und jedes andere Zimmer, einzig in seiner Art, ohne Abzugsrohre. Kataloge und Anerkennungen gratis.

Gummischuhe

werden unter Garantie nach neuester Methode besohlt und repariert.

J. Krzyminski
Marienstr. 3, 1.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.
Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ 136 Eßlingen.

Zu den bevorstehenden Festtagen
empfehle ich mein reichhaltiges

Weinlager,

als:

Rheinweine,
Rotweine,
Moselweine,
Portweine,
Madeira,
Schaumweine

in verschiedenen Preislagen,

Rum, Arrak und Kognak,
Liköre

von **Cusenier-Frankreich,** ebenso
deutsche Fabrikate.

M. Kopczynski,
Kolonialwarenhandlung
Thorn – Altstädt. Markt.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 I.

Blutstockung
beseitigt mein Menstruationspulver. Gesetzlich freigegeben. Prospekte Apotheker **R. Möller, Berlin,** Zorndorferstr. 9.

Wie **Dr. med. Hair** vom
Asthma
sich selbst u. viele hund. Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

Moderne, fertig gerahmte

Bilder

werden
zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Bilder werden **sauber u. billigst eingerahmt**
bei
Julius Hell,
Brückenstrasse 27. – – Bilderrahmen-Fabrik.

Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4. – Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft
für
Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum **Nähen Sticken** und **Stopfen.**

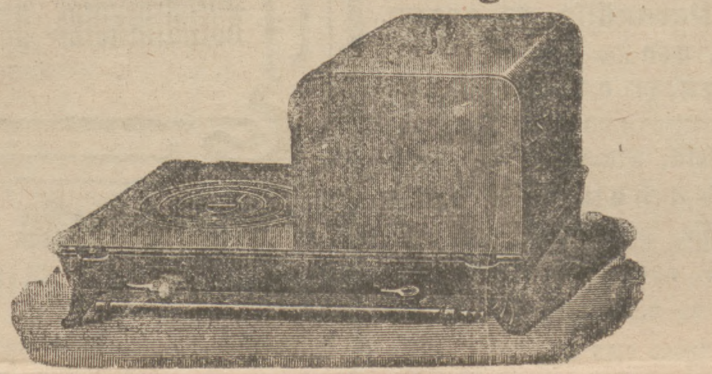
Reparaturen aller Systeme prompt und billig

Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Bekanntmachung.



Außer **Gasheizöfen** geben wir auch **Gaskocher** mit Sparbrenner **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.



W. Katafias
Mechaniker,
Thorn, Neustädt. Markt 24,
neben Königlichen Gouvernement.



Größte Reparatur-Werkstatt und Handlung

von Motorfahrzeugen, Fahrrädern, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Automaten, Apparaten, Haustelegraphen und sämtlichen Ersatzteilen. – Fahrradmäntel und -Schläuche billigst.

Teilzahlung gestattet. – Telefon Nr. 447

Verlobungs-Anzeigen
in
Brief- oder Kartenform

werden in **schöner Schreibschrift** schnellstens angefertigt.

– Niedrige Preise. –

Buchdruckerei
der
Thorner Zeitung,
Seglerstrasse 11
parterre.

Grab-Denkmäler und Kunststein-Fabrik

Telefon 257 **A. IRMER** Bachestrasse 5/7.

Grabdenkmäler und Grabtafeln



in allen Steinarten in größter Auswahl stets am Lager.

Anfertigung genau nach vorhandenen Mustern mit deutscher, polnischer und hebräischer Inschrift.

Prima Doppel-Vergoldung. – Langjährige Garantie.

Grabkasten (Grabeinfassungen) in verschiedenen Formen und Größen in Zement-Kunststein und künstlichem Terrazzo-Marmor, – Granit und Sandstein. –

Grabgitter eiserne Kreuze, Ketten-Gitter, Anschlußgitter und Vergrößerungen nach vorhandenen Mustern. –

– **Eigene Schlosserei und Kunstschmiede.** –

Zement-Kunststein freitragende, feuersichere Treppen-Anlagen, Fenster-Umrahmungen, Gesimse, Konsolen, Abdeckplatten, Kugelaufsätze, Grenzsteine, Zaunständer, Kanalisations-Rohre.

Ladentischbeläge und Marmoreinrichtungen für Bäckereien, Fleischereien, Friseure etc.

Granit- und Sandstein-Arbeiten jeder Art.

Teilzahlungen gestattet.

Eine Tasse guter Kaffee
ist ein hoher Genuss!

Wenn Sie hierauf besonders Wert legen, empfehlen wir Ihnen unsere beliebte

Marke Nr. 3: per Pfd. 1,30 Mk.

B. Wegner & Co.

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage

Gegründet 1863. Brückenstraße 25.

Italienische Rotweine
(garantiert rein)

Die Flasche zu Mk. 0,70, 1.–, 1,25, 150 und 2 excl.
empfiehlt
E. Szyminski,
Ecke der Heiligengeist- und Windstraße. Telefon 312.

Werter Herr!

Es ist meine Pflicht Gott und Ihnen zu danken für die vorzügliche Rino-Salbe. Ich werde sie allen an offenen Füßen und Hautausschlägen Leidenden aufs wärmste empfehlen. Ich statte also Ihnen für den guten Erfolg meinen Dank ab.

S. M.

Schützendorf, 18./6. 06.

Diese Rino-Salbe ist auch in Dosen à Mk. 1.– u. Mk. 2.– in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Goldene Medaille.



Mode-Salon
Marcus
bisher Berlin, jetzt
Thorn, Coppernicusstrasse 3.
Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.
Prämiiert Paris 1902.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei und Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von **Einbänden,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von **Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln** jeder Art.
Billigste Preise. Sauberste Arbeit Prompte Bedienung.
Hochachtungsvoll
W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Schillerstraße 16

Fahnen, Reinecke, Hannover.

M. Kopczynski
Kolonialwarenhandlung
Thorn, Altstädtischer Markt
Empfehle:
Braunschweiger Gemüsekonserven
jeglicher Art,
Magdeburger Sauerkohl, Erbsen, Bohnen, Linsen, saure Gurken, Preißelbeeren, eingemachte Früchte,
täglich frisch
gebrannte Kaffees

In meinem Umbau **Schillerstr. 7** sind

2 grosse Läden

mit angrenzendem großen Zimmer und hellen Kellerräumen v. sof. zu vermieten. **J. Cohn,** Breitestraße 32.

Fortzugshalber ist

eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör Coppernikusstraße 9 II Tr. von sof. oder 1. April 1907 zu vermieten. Zu erfr. **Heiligegeistr. 12,** Möbelhandlung **A. W. Cohn.**

---

1 Wohnung

von 5 Zimmern mit sämtlichem Zubehör und Laden mit Wohnung auch Pferdestall sofort zu vermieten.
Mellienstraße 126.

Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort zu vermieten.
Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

1–2 möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Grundbesitz in Thorn, Gut Weißhof, Mocker und Abholzungsgelände bei Barbarken werden z. Zt. Versuche angestellt, wilde Kaninchen mit Tellereisen zu fangen. Da jagende Hunde mit Vorliebe Kaninchenbaue aufsuchen, werden die Besitzer von Hunden gewarnt, dieselben frei umher laufen zu lassen, weil diesseits kein Schadenersatz für die Beschädigung eines im Eisen gefangenen Hundes gewährt werden kann.

Thorn, den 26. November 1906

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement**, durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter 6 2/3 Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Generalbureau (Bureau I) sind die Stellen eines

Kanzleigehilfen

und eines

Registraturgehilfen

zu besetzen. Bewerber welche schon einige Jahre im Kanzlei- und Bureau- bezw. Registraturdienst bei Behörden pp. tätig gewesen sind und eine gute Handschrift besitzen, werden ersucht, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs baldigst bei uns zu melden.

Thorn, den 19. Dezember 1906

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An den beiden **Weihnachtsfeiertagen** (Dienstag und Mittwoch) ist das **Standesamt** nur von **11 1/2 bis 12 Uhr** vormittags geöffnet.

Thorn, den 22. Dezember 1906.

Der Standesbeamte.
J. V.:
Hertell.

Heirat wünscht jg., hübsch. Frl. mit 80000 M. Verm. u. bitt. Herren, w. a. ohne Verm. b. den f. eine rasche Heir. k. Hindern. vorl., ihre nichtanon. Off. u. „Harmonie“ Berlin, Postamt Lichtenbergerstraße, zu richten.

Wer bar Geld braucht wende sich vertrauensvoll an **C. Gründler, Berlin W. 8** Friedrichstr. 196. Anerkannt reelle, schnelle und diskrete Erledigung. Ratenrückzahlung zulässig. Prov. v. Darlehn. Rückporto erb.

Ungarwein
süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Echten Samos-Wein
auf Champ.-Fl., à 1 Mk., einschl. Glas empfiehlt **W. Groblewski,** Culmerstr. 12.

Schlachtpferde
kauft und zahlt die höchsten Preise Roßschlächterei Coppernicusstr. 8.

Ein zweikrahniger Bierapparat
billig zu verkaufen
Mellienstraße 78.

Abschreckend
sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke ꝛc. — Daher gebrauche man nur:
Steckenpferd-Carbolteerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber.**

Weihnachts-Offerte.

Wild und ff. Tafel-Geflügel.
Brüsseler Mast-Poularden, Pfund 1,75 Mk.
Junge Steirische Poulets, Stück 2,00 Mk.
Hamburger Küken, Stück 1,75 Mk.
Russische Hasel-Hühner, Stück 1,75 Mk.
Russische Schnee-Hühner, Stück 1,50 Mk.
Frisches Birkwild, Paar 5,00 Mk.
Schlesische Fasanen in großer Auswahl.
Mast-Puten, Mast-Enten, Mast-Gänse.
Russische Poularden, Stück 3,50–4,00 Mk.
200 Stück Wald-Hasen.
5 Stück Damwild, zerlegt, jedes Quantum.

Zur Kuchen-Bäckerei! Echtes Diamantmehl.
5 Pfd.-Originalsäckchen 1,00 Mk., 10 Pfd.-Originalsäckchen 2,00 Mk.
6 1/4 Pfd. Weizenmehl 000 0,85 Mk., 6 1/4 Pfd. Kaiser-Mehl 0,95 Mk.
6 1/4 Pfund Diamantmehl 1,10 Mk.
Vitelo-Margarine, Pfund 80 Pfg.
Mohra-Margarine, Pfund 70 Pfg.
Palmin, Pfund 70 Pfg, Sanin, Pfund 65 Pfg.
Dr. Oetker's Backpulver 3 Päckchen 20 Pfg.
Königsberger Rand-Marzipan, Pfund 1,00 u. 1,20 Mk.
Tee-Konfekt, Pfund 1,40 Mk.
Stettiner Preß-Hefe, doppelt Pfd. 0,80 Mk., einfach Pfd. 0,60 Mk.

Nüsse.
Franz. Wallnüsse, große Marbots, Pfund 0,45 Mk.
Franz. Wallnüsse, kleine Marbots, Pfund 0,35 Mk.
Franz. Wallnüsse, große Cornes, Pfund 0,40 Mk.
Rumänische Wallnüsse Pfund 0,30 Mk., bei Entnahme von 5–10 Pfund à Pfund 0,25 Mk.
Haselnüsse, Pfd. 0,40 Mk. Paranüsse, Pfd. 0,80 Mk.
Feigen, Pfund 0,40, 0,60 und 0,80 Mk.
Malaga-Traubenrosinen, Pfd. 0,60, 0,80 u. 1,00 M.
Schalmandeln, Pfund 1,00 Mk.
Feinste Marokko-Datteln, Pfund 1,40 Mk.
Thorner Pfefferkuchen mit Rabatt.
Dresdener Pfeffernüsse, Pfund 0,50 Mk.
Stangen-Spargel, 1 kg 0,90, 1,20, 1,60 und 1,80 Mk.
Schnitt-Spargel, 1 kg 0,50, 0,70 und 0,90 Mk.
Preisselbeeren, Pfund 0,45 Mk.
Junge Erbsen, 1 kg 0,50, 0,60 0,80 und 1,00 Mk.
Schnittbohnen
1 kg 27, 30 und 35 Pfg., 3 Pfd.-Dose 45, 5 Pfd.-Dose 70 Pfg
Leipziger Allerlei 1 kg 60, 80 und 90 Pfg.

Kompottfrüchte.

Metzer Mirabellen, 1 kg 75 u. 90 Pf.	1 kg Erdbeeren . .	1,25 Mk.
1 kg Reineklauden . 1,00 Mk.	1 „ gemischte Früchte	1,40 „
1 „ Aprikosen . . 1,50 „	1 „ Pfirsiche . .	1,40 „
1 „ Kirschen . . . 0,80 „	1 „ 2 Pfd. Pflaumen	0,80 „

Pariser Pilze.

1 kg Steinpilze . . 1,00 Mk.	1 kg Pfefferlinge .	0,70 Mk.
1 „ Champignons 1,40 „	1 „ Tomaten-Puree	0,75 „

Valencia-Apfelsinen Dutzend 0,70, 0,80 und 0,90 Mk.
Messina-Zitronen Dutzend 0,60 und 0,80 Mk.
Leibitscher Molkerei-Butter Pfund 1,30 Mk.

Astrachaner Kaviar

1/8 Pfund	1/4 Pfund	1/2 Pfund	1/1 Pfund
1,50 Mk	2,75 Mk.	5,– Mk.	9,50 Mk.

Kaiser-Malossol Pfund 18,00 Mk.
Almeria-Weintrauben Pfund 0,70 Mk.

Ausverkauf
so lange Vorrat von
van Houtens Kakao
früher 2,85 Mk., jetzt 2,45 Mk.
Suchard-Kakao
in Paketen, früher 2,40 Mark, jetzt 2,00 Mk
Suchard-Kakao, lose, früher 2,00 Mk., jetzt 1,75 Mk.
Deutscher Kakao, „Rüger“, früher 1,60 Mk., jetzt 1,20 Mk
Deutscher reiner Kakao,
früher Pfd. 1,20 jetzt 0,85 Mk., bei Abnahme von 5 Pfd. 0,80 Mk.
3000 Tuben Sardellenbutter u. Anchovis-Paste
früher 30 und 60 jetzt 40 und 25 Pfg.
2000 Büchsen Oel-Sardinen, jede Büchse ca. 10 Pf. billiger.
1200 Flaschen Portwein,
früher 1,75 und 2,00 Mk., jetzt 1,10 und 1,50 Mk
Süßen u. herben Ungarwein à Fl. 1, 1,25, 1,50 u. 2 Mk.
1500 Flaschen feinsten Samos,
Fl. früher 1,25 jetzt 0,75 Mk., 1/2 Fl. früher 0,75 jetzt 0,45 Mk.
Große Auswahl in feinsten, abgelagerten
Zigarren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Sakriss

(Inhaber.: A. Sakriss.)
26 Schuhmacherstrasse 26.
Telephon 43. — Telephon 43.

Wie auch wir vergeben...

Der neueste Roman von

W. Heimburg

erscheint in der

Gartenlaube

Außerdem erscheinen Beiträge von Ludwig Ganghofer, Ida Boy-Ed, Clara Viebig, Rudolf Stratz, Hans Arnold, Anton von Perfall u. a.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Zur Anfertigung
von
Neujahrs-Gratulationskarten

~ Grosse Auswahl in modernen Karten in allen Preislagen ~
bei billigster Berechnung empfiehlt sich und bittet um frühzeitige Bestellungen die

Buchdruckerei der „Thorner Zeitung“
Seglerstraße 11.

Höcherlbräu Act.-Ges., Culm.

Katharinenstr. 4. **Filiale Thorn** Katharinenstr. 4.
Vertreter: **Paul Krug.**
empfiehlt zu den **bevorstehenden Festtagen** in anerkannt vorzüglicher Qualität franko Haus:

	25 Flaschen	5 Liter-Syphon	1 Liter-Krug	1/8 Tonne
Höcherlbräu:	unter Kohlensäuredruck abgezogen.			
Hell Lagerbier	2.25	1.50	0.30	3.00
Dunkel Lagerbier	2.25	1.50	0.30	3.00
Märzen-Lagerbier	3.00	2.00	0.40	3.50
Nach Münchner Art	3.00	2.00	0.40	3.50
Deutsches Pilsner	3.00	2.24	0.45	4.00
Münchner:				
Löwenbräu	4.25	2.55	0.60	à 1.45
Kulmbacher:				
Reichelbräu	4.25	2.50	0.60	à 1.45
Pilsner Urquell:				
Pilsner Urquell	6.00	3.50	0.75	à 1.60

Exakte Bedienung! ~ ~ ~ Eis vorrätig!

Weingroßhandlung
J. Bourdonnay, St. Avold (Lothr.)
Spezialität: gar. echt **Rotwein** zu 50, 60, 70–100 Pfg. pro Liter. In Fässern von 25 Liter an.
Niedrigster Preise wegen an Unbekannte gegen Nachnahme.

Wasserleitungs-Reparaturen
führt gut und schnellstens aus.
Ph. Freundlich, Klempnermeister.
Neustädtischer Markt 11. ~ Telefon Nr. 392.

Billige weiße, farbige und Majolika-
Kachelöfen
hält stets auf Lager.
Zum Neusetzen und Reparieren
von
Kachel-Oefen u. Kochherden
sowie zur **Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten** empfiehlt sich bei sofortiger Ausführung, auch nach auswärts,
L. Müller Nachfolger
Paul Dietrich, Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Vergesset die hungernden Vögel nicht!!

Das Grundstück
Bäckerstr. 47 u. Grabenstr. 28
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Da Herr Juwelier **Heinrich Loewenson** bereits Anfang April 1907 Thorn verläßt, ist der von demselben bisher benutzte
Laden sowie eine **Wohnung**
in der 3. Etage zum 1 April 1907 zu vermieten. **Louis Wollenberg.**

Laden
mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.
Hermann Dann.

Wohnung mit Werkstatt
zu vermieten Strobandstraße 19.

Wohnung nebst Werkstatt
und Schuppen, für Tischler oder Stellmacher geeignet, zum 1. April 1907 zu vermieten
Robert Tilk.

In meinem Hause
Baderstrasse 24
ist per 1. 4. 07.
die I. Etage
zu vermieten.
S. Simonsohn.

Hochherrschaftl. Wohnung
7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, **Brückenstraße 11,** 3. Etage, von sofort zu verm. **Max Pünchera.**

Eine herrschaftl. Wohnung
3. Et. von 6 Zimm., Badezimm. und großem Nebengelaß per 1. April 1907 zu vermieten.
Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Hochherrschaftl. Balkonwohnungen
mit schöner Aussicht auf Gärten; 1 Etage, 6 Zimmer; 2. Etage, 5 Zimmer; auch mit Pferdestall, von sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

In meinem Hause **Coppernicusstraße 18** ist die
erste Etage
(5 heizbare Zimmer u. Zubehör) vom 1. 4. 07 zu vermieten.
R. Steinicke.

Wohnung
Schulstr. 12, I. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung von sofort oder später zuvermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

In meinem Umbau **Schillerstr. 7** ist die
2. Etage
bestehend aus 3 Zimmern, **Balkon,** Bade- u. Mädchenstube von Februar oder später zu vermieten; ebenfalls ist in meinem Hause **Breitestr. 32**
die 3. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern mit Nebengelaß evtl. geteilt, zu vermieten.
J. Cohn, Breitestr. 32 III.

Neustädtischer Markt 19
2. Etg. **Wohnung** von 4 Zimmern u. Zubehör von Neujahr zu verm.

Wohnung 3 Zimmer u. Zubehör an ruhige Mieter sof. zu vermieten **Rausch.**

Neustädt. Markt 11
4 Tr., ist ein gr., gut möbl. Zimmer nach vorn an 1 oder 2 junge Leute, mit Pension 45 Mk., ohne 10 Mk., vom 1. 1. 07 zu vermieten.

Wohnung 3 große helle Zimmer, Balkon, Boden, Keller sofort zu verm. Mellienstr. 114, II l.

Einfaches möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfragen Fischerstraße 43, Laden.

M. Zimmer z. verm. Tuchmacherstr 11.

Großes zweifensteriges Vorderzimmer zum Kontor geeignet als solches vom 1. April n. Js. zu vermieten. Elisabethstr. 7 II.

Lagerraum
im Lagerhaus der Handelskammer an der Defensionskaserne zu vermieten. **Kuntze & Kittler.**

Ein Vorderzimmer billig zu vermieten. Brückenstr. 21 III.